

Halle so gross wie zwei Fussballfelder

Nidwalden Eine der grössten Holzhallen Europas wird momentan in Rekordzeit gebaut. Weil die Pilatus-Flugzeugwerke beim Strukturbau des PC-24 auf Automatisierung setzen, entstehen im neuen Kompetenzzentrum über 150 Arbeitsplätze.

Philipp Unterschütz

philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Die neue Strukturbauhalle S der Pilatus Flugzeugwerke auf dem Flugplatz Buochs wächst im Eiltempo. «S» könnte dabei durchaus für «Superlative» stehen. Nicht nur wegen der rekordverdächtig kurzen Bauzeit von nur gut einem Jahr, sondern auch wegen der Dimensionen – es entsteht eine der grössten freitragende Holzhallen Europas – und der Ausstattung mit hochmoderner Automatisierungstechnik: Pilatus setzt mit dem 45 Millionen Franken teuren Bauvorhaben einen neuen Meilenstein.

Realisiert wird die neue Halle von der Firma Strüby Konzept AG aus Seewen als Gesamtleistungsanbieter. Die neue Holzbaubau AG Lungern liefert das Fachwerk (bis 34 Meter lange vorgefertigte Teile mit einem Gewicht bis 16 Tonnen) und die bis 90 Tonnen schweren Binder (Bögen). «Es ist auch für uns ein Prestigebauprojekt», sagt Bauleiter Max Kohlbrenner von Strüby. Es sei die grösste Halle, welche die Firma bisher gebaut habe. Das Bauwerk, für das 700 Pfähle in den Untergrund gebohrt wurden, wird eine Produktionsfläche von rund 11 000 Quadratmetern umfassen bei einer Länge von knapp 200 Metern und einer Breite von 70 Metern. Grössenmässig entspricht das etwa zwei Fussballfeldern. «Nicht zuletzt dank der idealen Wetterverhältnisse sind wir auf Kurs», freut sich Max Kohlbrenner. Dem Einzug von Pilatus im Mai 2019 stehe aus heutiger Sicht nichts im Weg.

Als Prototyp diente die bereits in Betrieb stehende Holzhalle 25,

die ebenfalls von Strüby gebaut wurde. «Dadurch konnten wir Abläufe vereinfachen, so haben wir diesmal die Dachelemente vorfabriziert, was den Bau massiv beschleunigt hat.»

Swissness als Verkaufsargument

Mit dem neuen Kompetenzzentrum mit über 150 Arbeitsplätzen geben die Pilatus Flugzeugwerke ein weiteres starkes Bekenntnis zum Werkplatz Schweiz ab. Bisher war der zeitaufwendige Strukturbau für den PC-24, der viel Handarbeit enthält, ausgelagert.

«Es gibt schon Stimmen, die sagen, wir hätten ganz schön Mut», sagt Verwaltungsratspräsident Oscar J. Schwenk.

Tatsächlich seien bei diesem Produktionsschritt die Lohnkosten massgebend und die Schweiz entsprechend teuer. «Wir sind aber zum Schluss gekommen, dass wir zu konkurrenzfähigen Preisen produzieren können, wenn wir die Prozesse automatisieren.» Schon bei der Konstruktion des neuen Businessjets habe man deshalb die Automatisierung berücksichtigt. «Wir wollen die Arbeitsplätze in der Schweiz

behalten. Bei einem wettbewerbsfähigen Preis ist Swissness, die für Qualität, Zuverlässigkeit und Nachhaltigkeit steht, durchaus ein Verkaufsargument für den PC-24», erklärt Schwenk.

Automatische Nietmaschine ist das Herzstück

«Die Umstellung der Produktion ist eine Herkulesaufgabe.» Christian Fährhrich, Projektleiter bei Pilatus für die Halle und Abteilungsleiter Anlagenbeschaffung, betont, dass bei der laufenden Produktion des PC-24 keine Auswirkungen spürbar werden dür-

fen. In der neuen Halle, wo künftig Sets aus Flügeln, Rümpfen und Steuerrudern für den Businessjet entstehen, wird ab Juni 2019 als Herzstück eine eigens entwickelte Nietmaschine in Betrieb gehen. «Nur mit ihr ist das ganze Projekt überhaupt zu rechtefertigen», betont der Projektleiter. Beim PC-24 handle es sich um sehr kostspielige Komponenten, die etwa dreimal teurer seien als beim PC-12. Die neue Maschine verringert das Ausschussrisiko stark und sie wird den manuellen Aufwand beim Setzen der 30 000 Verbindungen pro Set um

mehrere hundert Stunden reduzieren. Pro Jahr werden in der Halle rund 50 Sets produziert. «Zuerst werden die Bauteams auf der neuen Nietmaschine geschult, während die Produktion weiterhin im konventionellen Handbetrieb läuft. Anfang 2020 wollen wir auf die automatische Produktion umstellen», sagt Fährhrich. Bis 2024 sollen auch kleinere Bauteile in die Automatisierung einbezogen werden.

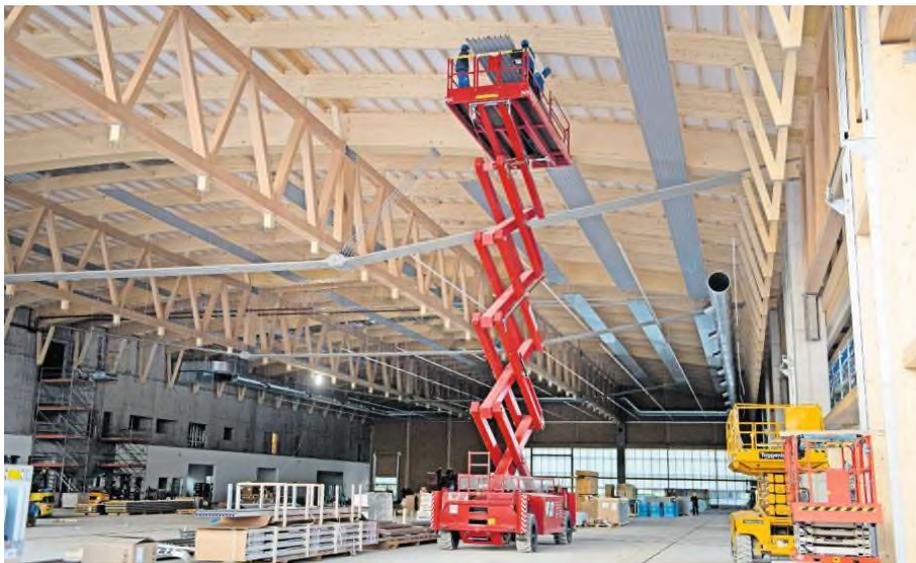
Gearbeitet wird in der Halle, zu der auch Lager für die nötigen Teile, Büros und eine Kantine für 80 Personen gehören, in zwei Schichten zu 8 Stunden. «Wir müssen aus Kostengründen die Halle und die Maschine optimal nutzen.» Bisher wurden die Strukturbauarbeiten für den PC-24 in einem von Pilatus gemieteten Gebäude in Kriens und extern bei Partnern in Deutschland gemacht. Aus Kriens werden deshalb 25 Mitarbeiter ihre Arbeitsplätze nach Stans verlegen.

2019 können wieder PC-24 bestellt werden

Die Produktion des PC-24 läuft auf Hochtouren. Über zehn Maschinen sind an Kunden ausgeliefert, pro Woche kommt eine weitere dazu. Die Hälfte der Flugzeuge geht nach Amerika, die übrigen nach Australien, Afrika und Europa. Nur 1,5 Prozent ihrer Produktion verkauft Pilatus an Kunden in der Schweiz. Laut Oscar J. Schwenk sollen in der ersten Jahreshälfte 2019 auch die Auftragsbücher wieder geöffnet werden.

WWW.

Weitere Bilder und ein Video: nidwaldnerzeitung.ch/bonus



Die gigantische Halle nimmt Tag für Tag mehr Gestalt an.

Bild: Corinne Glanzmann (Buochs, 23. Oktober 2018)